

# *St. Martin 2020*

*Ideen für Klein und Groß*



## Post zu ST. MARTIN

Für viele Eltern ist es jedes Jahr eine große Freude, im November zum Laternenfest in die Krabbelstube eingeladen zu werden. Es wird des Heiligen Martins gedacht, der vor ungefähr 1700 Jahren gelebt und gewirkt hat. Dieses Jahr ist es etwas anders, die Kinder feiern schon am Vormittag des 11.11. in der Krabbelstube das Martinsfest, um es trotzdem auch für euch zu Hause etwas Besonderes werden zu lassen möchten wir euch einige Anregungen zukommen lassen! Neben den leuchtenden Laternen ist eine weitere beliebte Tradition das Teilen von **Martinskipferln**. Wir haben für euch ein einfaches Rezept das immer gelingt.

### Zutaten: (für ca. 15 Kipferl)

- 500 g Topfen
- 800 g Mehl
- 220 g Zucker
- 12 EL Milch
- 12 EL Öl
- 2 Eigelb
- 2 Packungen Weinstein-Backpulver
- 2 Packungen Vanillezucker
- Hagelzucker
- Eiklar zum bestreichen



Zuerst geben wir Topfen, Zucker, Vanillezucker, Milch, Eigelb und Öl in die Küchenmaschine und mixen es so lange bis eine flüssige Masse entsteht.

Danach Mehl und Backpulver hinzugeben und so lange mixen bis ein gleichmäßiger Teig entsteht und alle Zutaten gut vermischt sind.

Den fertigen Teig kneten wir dann auf einer sauberen Oberfläche fertig und geben außerdem noch ein bisschen Mehl dazu, damit nichts kleben bleibt.

Danach rollen wir den Teig mit einem Nudelwalker aus und schneiden kleine Vierecke aus.

Das Viereck von links oben nach rechts unten einrollen und Kipferl formen.

Die geformten Kipferl werden auf ein Backblech gelegt, mit Eiklar bestrichen und mit Hagelzucker bestreut.



Die fertig geformten Kipferl werden bei 180 Grad 20 Minuten lang gebacken bis sie eine goldige Farbe bekommen.

Viel Spaß beim Backen, gutes Gelingen und lasst sie euch schmecken!

## Die Legende vom Hl. Martin:

Sankt Martin lebte vor 1700 Jahren als römischer Offizier im heutigen Frankreich.

Eines kalten Herbsttages bekommt Martin den Auftrag, eine Botschaft in die nächste Stadt zu bringen. Er reitet auf seinem Pferd, Martin trägt einen Helm und ein Schwert. Es ist dunkel und schneit. Der Wind bläst Martin kalt ins Gesicht. Er hat einen warmen, roten Mantel an, in der er sich fest einhüllt. Am Stadttor sitzt ein armer Mann im Schnee, der kein Zuhause hat. Er ist ein Bettler und friert, er hat Hunger und ist in Lumpen gekleidet. Der Bettler ruft den Menschen zu: Bitte Helft mir! Viele Menschen gehen vorüber. Einer hat kein Geld bei sich. Ein anderer winkt einfach ab. Viele schauen gar nicht hin. Dann kommt Martin. Er zieht die Zügel an und hält sein Pferd vor dem Bettler. Martin zieht sein Schwert und teilt den dicken, roten Mantel in zwei Teile. Er gibt dem Bettler eine Hälfte. Die andere Hälfte behält er selbst. Der Bettler war sehr froh und bedankte sich bei Martin. In der Nacht nach der Begegnung mit dem Bettler hatte Martin eine Erscheinung. Er träumte das Jesus zu ihm sprach: "Was du diesem Bettler getan hast, hast du mir getan". Diese Worte hatten ihn so gestärkt, dass Martin seinen Offizierdienst beendete und ins Kloster ging. Dort widmete er sein Leben den Armen und Kranken. Das blieb nicht unbemerkt und so wollten die Menschen ihn zum Bischof haben. Martin aber war viel zu bescheiden und versteckte sich im Gänsestall. Die Gänse jedoch schnatterten so laut, dass sie ihn verrieten und so wurde Martin zum Bischof gekrönt.



1 2 3

La- ter- ne, La- ter- ne,

4 5 6

Son- ne, Mond und Ster- nel Bren- ne auf mein Licht, bren- ne

7 8 9

auf mein Licht, a- ber nur mei- ne lie- be La- ter- ne nicht.

## Eine Geschichte für Erwachsene die uns zum nachdenken anregen soll:

### Ein Bettler erzählt:

Was war das für ein kalter Herbst damals im Jahr 334! Schon im September piffen eisige Herbstwinde durch die Bäume. Der viel zu kalte Herbst ließ uns schon ahnen, dass der Winter bald kommen würde. Wer konnte, machte es sich zu Hause gemütlich, schürte seinen Ofen und dichtete alle Lücken am Haus gut ab, damit der Wind draußen blieb. Im letzten Jahr gehörte ich auch noch zu denen, die eine, wenn auch bescheidene Hütte besaßen. Leider passierte dann im Frühjahr dieser Unfall. Als Holzfäller arbeitete ich im Wald, als mir ein Baum direkt auf das Bein fiel. Ich war so stark verletzt, dass ich nicht mehr arbeiten konnte. Wer braucht schon einen humpelnden Holzfäller? Sie jagten mich weg und ich wusste gar nicht, wie ich meine junge Frau durchbringen sollte. Doch dann geschah das nächste Unglück: meine Frau starb bei der Geburt unseres ersten Kindes. Und das Baby gleich mit. Seither stand ich buchstäblich alleine da. Ohne Frau. Ohne Zuhause. Ganz alleine. Dann kam der kalte Herbst. Zuerst der Dauerregen und plötzlich kam der Schnee und mit ihm der Frost. Jeder Atemzug gefror. Meine Hände waren steif, meinen Rücken spürte ich schon gar nicht mehr. Zum Anziehen hatte ich nur noch das, was ich auf dem Leib trug. Mehrere Schichten hatte ich übereinander angezogen, trotzdem fror ich erbärmlich. Es wäre nicht ganz so schlimm gewesen, hätte ich meine beiden Decken noch gehabt. Doch leider hatten mir andere, denen es genau so schlimm wie mir erging, meine Decken gestohlen, mit denen ich mich sonst in der Nacht eingewickelt hatte. Darum ging ich an jenem Tag direkt vor das Stadttor. In der Hoffnung, einen mildtätigen Menschen zu finden, der mir vielleicht eine Decke geben könnte. Ich hatte sonst wenig Hoffnung, die Nacht zu überleben. Die Angst zu erfrieren war groß. Es war schon abends und die Stadttore bereits geschlossen. Darum bestand nur noch wenig Aussicht, jemanden zu finden, der mir helfen konnte. Da kam ein Pferd auf mich zugeritten, ich erkannte einen römischen Soldaten und wich erschrocken zurück. Ich wollte gerade in Deckung gehen, als er direkt vor mir anhielt. Wohin gehst du? Wollte er wissen. Mir schlotterten die Knie und ich wusste nicht's zu sagen, ob vor Angst, oder vor Kälte. Hast du einen Platz zum Schlafen? Bohrte er nach. Mit klappernden Zähnen verneinte ich. Von oben bis unten blickte er mich prüfend an. Hast du wenigstens eine Decke? Fragte er dann. Die wurde mir gestohlen! , entfuhr es mir. Gleichzeitig hätte ich mir auf die Zunge beißen können. Wer weiß wie er so eine Behauptung aufnahm? Doch der Soldat schaute mich nur an. Ich glaubte Mitleid in seinem Gesicht zu sehen. Du brauchst was, in das du dich einwickeln kannst. Sonst überlebst du die Nacht nicht! Stellte er fest. Bevor ich darauf antworten konnte, sprang er vom Pferd, riss seinen eigenen Mantel von den Schultern und zerteilte diesen mit seinem Schwert! Oh ja! Wenn ich es doch sage: er zerteilte seinen eigenen Mantel mit seinem Schwert! Unfassbar, aber wahr! Ich glaubte es kaum, denn der traute sich was! Ich wusste, dass die Römer sehr pingelig waren, wenn es um ihre Sachen ging. Aber damit nicht genug: er gab mir die andere Hälfte und schenkte sie mir! Wie im Traum wickelte ich mich mit der Mantelhälfte ein. Sie rettete mir wirklich das Leben, deshalb wird noch heute meine Geschichte erzählt.

Deshalb feiern wir heute noch das Martinsfest. Die **Kipferl** zum teilen als Symbolische Darstellung des geteilten Mantels, die **Martini Gans** für die Gänse die ihn im Stall verraten hatten. Die **Laternen**, die Martin bei seiner Beerdigung am 11.11. angezündet wurden.



Verse sprechen,...

Vor dem Tor der großen Stadt  
sitzt ein Mann, der gar nichts hat.

Hat kein Essen, hat kein Geld,  
ist allein auf sich gestellt.

Hat keine Kleider, hat Lumpen an,  
sitzt im Schnee, der arme Mann.

Ihm ist so kalt, er friert so sehr,  
da kommt ein Reitersmann daher.

Er kann den Mann im Schnee dort sehen  
und bringt sein weißes Pferd zum Stehen.

Nimmt den Mantel, teilt ihn still,  
weil er gerne helfen will.

Der arme Mann, er freut sich sehr,  
nun ist ihm warm, er friert nicht mehr.

...Finger spielen

Mit den Armen einen Kreis formen;  
Ausladende Handbewegung machen

Pantomimisch „Essen“ und „Geld“ darstellen

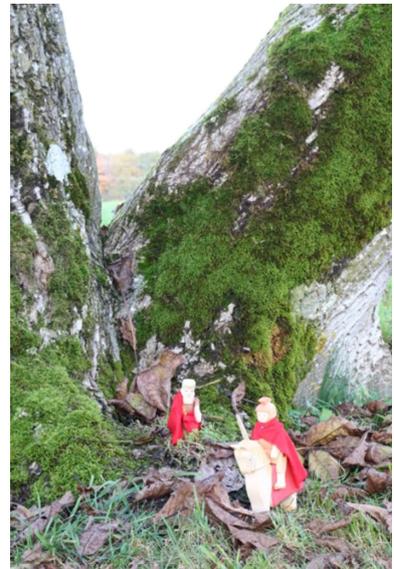
Pantomimisch „Kleider“ darstellen

Frieren und zittern;  
Pantomimisch reiten

Mit einer Hand die Augen beschatten;  
Pantomimisch die Zügel ziehen

Pantomimisch den „Mantel“ teilen

lächeln



## Ich geh mit meiner Laterne

Text: Traditionell | Melodie: Traditionell

G Am D G

Ich geh' mit mei-ner La-ter-ne und mei-ne La-ter-ne mit mir. Da

Am D G

o-ben leuch-ten die Ster-ne, hier un-ten leuch-ten wir. Ein

D G

Lich-ter-meer zu Mar-tins Ehr, ra-bim-mel, ra-bam-mel, ra-bumm. Ein

D G

Lich-ter-meer zu Mar-tins Ehr, ra-bim-mel, ra-bam-mel, ra-bumm.